ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Kremer, Anna

Article

In Sachsen verbleiben mehr Einwohner*innen als in den anderen ostdeutschen Bundesländern

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Kremer, Anna (2021) : In Sachsen verbleiben mehr Einwohner*innen als in den anderen ostdeutschen Bundesländern, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 28, Iss. 03, pp. 19-23

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/250973

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

*Anna Kremer**

In Sachsen verbleiben mehr Einwohner*innen als in den anderen ostdeutschen Bundesländern

In diesem Beitrag untersuche ich, ob und wie sich das Umzugsverhalten der Sächsinnen und Sachsen vom ost- und bundesdeutschen Durchschnitt unterscheidet. Dabei prüfe ich, wie ausgeprägt die Wanderung innerhalb des Bundeslandes gegenüber der Abwanderung ist und wie sich die Ost-West- und Stadt-Land-Wanderung auf die Entwicklung der Einwohnerzahlen auswirken. Für Sachsen lässt sich feststellen, dass relativ mehr Einwohner*innen bleiben als in den anderen ostdeutschen Flächenländern und es damit positive Entwicklungsperspektiven hat.

Jährlich ziehen etwa 3% der Menschen in Deutschland über die Kreisgrenzen um (Stawarz und Sander 2019). Dies hat verschiedene persönliche oder wirtschaftliche Gründe. Grundsätzlich kann man aber wohl davon ausgehen, dass ein dauerhaft negativer Wanderungssaldo ein Zeichen für eine geringere (relative) Attraktivität eines Ortes ist. Gleichzeitig beeinflusst die Entwicklung der Einwohnerzahl aber auch die Zukunftsfähigkeit von Regionen: Eine starke Abwanderung, welche häufig zusätzlich zu einer Überalterung der Region führt, kann bspw. eine Region auch wirtschaftlich schwächen. Eine Analyse des Umzugsverhaltens kann daher auch Perspektiven der regionalen Entwicklung aufzeigen.

Sander (2014) etwa untersucht die (De-)Urbanisierung in Deutschland und die Ost-West-Umzüge nach Altersgruppen. Dabei kann die Studie aber lediglich auf Daten bis 2010 zurückgreifen. Der vorliegende Artikel betrachtet darüber hinaus auch alle Umzüge seit der Wiedervereinigung bis 2017 und legt einen besonderen Fokus auf die Entwicklung in Sachsen und Ostdeutschland.

Um einen ersten Einblick in die Attraktivität Sachsens für seine Einwohner*innen zu bekommen, wird zunächst das Verhältnis von Umzügen innerhalb des Bundeslandes gegenüber den Abwanderungen über die Landesgrenzen betrachtet. Zudem gibt ein Vergleich der Wanderungslängen einen Eindruck, wie sehr die Menschen in ihrer angestammten Region bleiben. Dem schließt sich eine gesonderte Betrachtung Sachsens in der Ost-West-Wanderung an. Abschließend untersuche ich anhand der Wanderungszahlen, wie sich ländliche und städtische Regionen in Sachsen und (Ost-)Deutschland entwickeln.

DATEN UND METHODE

Als Methode wird ein deskriptiver Vergleich gewählt, welcher die unterschiedliche Entwicklung in Sachsen, Ost- und Gesamtdeutschland darstellt. Dabei werden Ost- und Gesamtdeutschland jeweils ohne Sachsen betrachtet. Die Analyse umfasst die Jahre 1991 bis 2017 und gründet auf den Daten der Wanderungsstatistik des Bundes und der Länder. Alle Umzüge über die Kreisgrenzen werden in diesem Zeitraum erfasst.

Um die wirtschaftlichen Folgen für die betrachteten Regionen besser abzuschätzen, wird außerdem zwischen vier Altersgruppen bei der Wanderung unterschieden, da diese unterschiedlich wirtschaftlich aktiv sind: Erstens die 0- bis 17-Jährigen, welche für umziehende Familien stehen. Zweitens die 18- bis 29-Jährigen, welche zum Studium, zur Ausbildung oder für den ersten Job umziehen. Drittens werden die Gruppe der 30- bis 64-Jährigen und viertens die der Rentner*innen ab 65 Jahren gesondert betrachtet. Für die Altersuntergliederung liegen erst seit dem Jahr 2002 Daten vor.

Außerdem wird die Entwicklung des Umzugsverhaltens zwischen städtischen und ländlichen Regionen unterschieden. Für die Stadt-Land-Abgrenzung wird auf die Klassifikation des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) zurückgegriffen.

IN SACHSEN BLEIBEN RELATIV MEHR MENSCHEN ALS IN OST- UND WENIGER ALS IN WESTDEUTSCHLAND

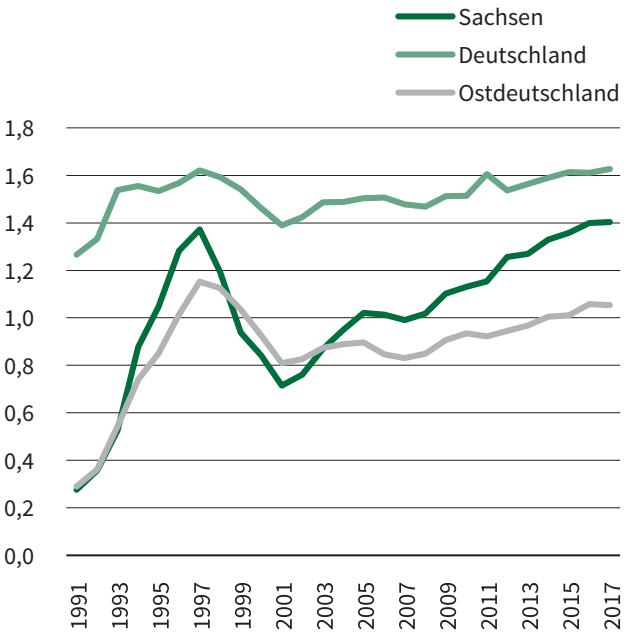
Der Vergleich von Wanderungen innerhalb eines Bundeslandes und zwischen Bundesländern kann Aufschluss darüber geben, wie stark ein Bundesland seine Bevölkerung an sich binden kann. Eine geringe Abwanderung kann dabei auf ein größeres Entwicklungspotenzial bzw. eine höhere Attraktivität einer Region hinweisen. Umzüge werden allerdings nicht nur von wirtschaftlichen Faktoren getrieben, sondern auch persönliche Gründe, wie etwa die Familiensituation oder die Einstellung gegenüber der Region, beeinflussen die Umzugsentscheidungen.

Abbildung 1 gibt das Verhältnis zwischen den Wanderungszahlen innerhalb eines Bundeslandes gegenüber der Abwanderung aus diesem an. Dabei zeigt sich, dass das Verhältnis in Sachsen zunächst recht ähnlich zum Trend der restlichen ostdeutschen Bundesländer mit einer stärkeren Abwanderung verlief. Bis zum Jahr 1995 (Sachsen) bzw. 1996 (Ostdeutschland) wanderten mehr Menschen ab als innerhalb des Bundes-

* Anna Kremer ist Doktorandin an der Niederlassung Dresden des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Abb. 1

Verhältnis zwischen den Wanderungen innerhalb eines Bundeslandes und den Abwanderungen (aggregiert für Ost- und Gesamtdeutschland), 1991 bis 2017

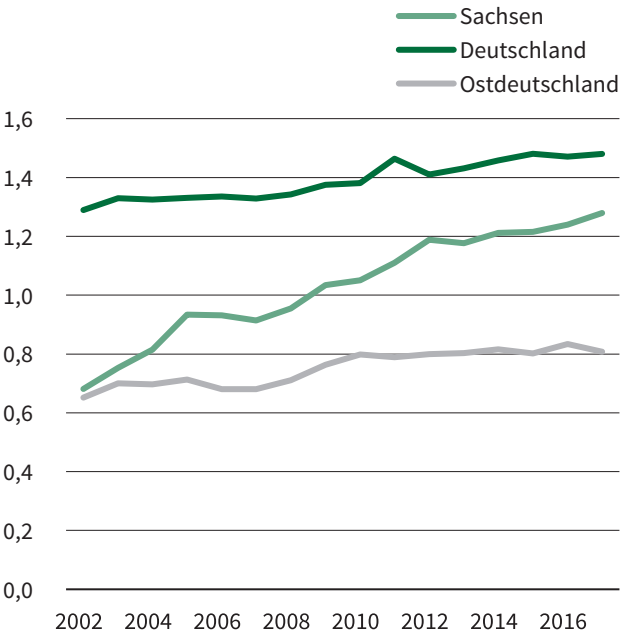


Anmerkungen: Die Grafik stellt die Relation von Umzügen innerhalb des jeweiligen Bundeslandes zu den Fortzügen dar. Ein Wert >1 zeigt dabei, dass mehr Umziehende im Land verbleiben als abwandern. Für Ost- bzw. Gesamtdeutschland wurden ebenfalls die Binnenwanderung in den Bundesländern betrachtet.

Datenquelle: Wanderungsstatistik des Bundes und der Länder (2017), Darstellung des ifo Instituts. © ifo Institut

Abb. 2

Verhältnis zwischen den Wanderungen der 18- bis 29-Jährigen innerhalb eines Bundeslandes und deren Abwanderungen (aggregiert für Ost- und Gesamtdeutschland), 1991 bis 2017



Anmerkungen: Die Grafik stellt die Anzahl von Umzügen innerhalb des Bundeslandes gegenüber den Fortzügen dar. Ein Wert >1 zeigt dabei, dass mehr Menschen im Land verbleiben als abwandern.

Datenquelle: Wanderungsstatistik des Bundes und der Länder (2017), Darstellung des ifo Instituts. © ifo Institut

landes umziehen. Seit Mitte der 2000er Jahre aber gibt es innerhalb Sachsens im Vergleich zu den restlichen ostdeutschen Ländern zunehmend höhere Wanderungszahlen relativ zu den Abwanderungen über die Landesgrenze. Relativ zu den gesamten Umzügen wandern also verhältnismäßig weniger Menschen ab als in den restlichen ostdeutschen Ländern. Trotz dieser positiven Entwicklung in Sachsen liegt das Verhältnis der innersächsischen Umzüge zu den Wegzügen weiter unter dem von Gesamtdeutschland, obwohl sich Sachsen Gesamtdeutschland annähert. Der Vergleich des gesamtdeutschen mit dem ostdeutschen Trend zeigt, dass im Westen im Vergleich zum Osten noch immer relativ mehr Umzüge innerhalb der Bundesländer als zwischen den Bundesländern stattfinden.

Von besonderem Interesse für die Zukunft eines Bundeslandes ist, wie stark junge Erwachsene in der Region verhaftet bleiben oder abwandern. Die Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen weist sowohl in Ost- als auch Gesamtdeutschland einen zunehmenden Trend zum Verbleib im Bundesland aus (vgl. Abb. 2). In Sachsen ist dieser Trend noch deutlich stärker ausgeprägt. Die anderen Altersgruppen (ohne Abbildung) folgen ebenfalls dem Trend, dass sich Sachsen schneller dem gesamtdeutschen Niveau annähert als die anderen ostdeutschen Länder.

Die Erkenntnisse aus den Abbildungen 1 und 2 deuten darauf hin, dass Sachsen seine Bevölkerung vergleichsweise gut halten kann. Doch auch wenn es eine Annäherung des ostdeutschen an den gesamtdeutschen Trend in den vergangenen Jahren gab, muss festgehalten werden, dass in Ostdeutschland weiterhin relativ viele Menschen über die Grenzen ihres jeweiligen Bundeslandes hinaus abwandern.

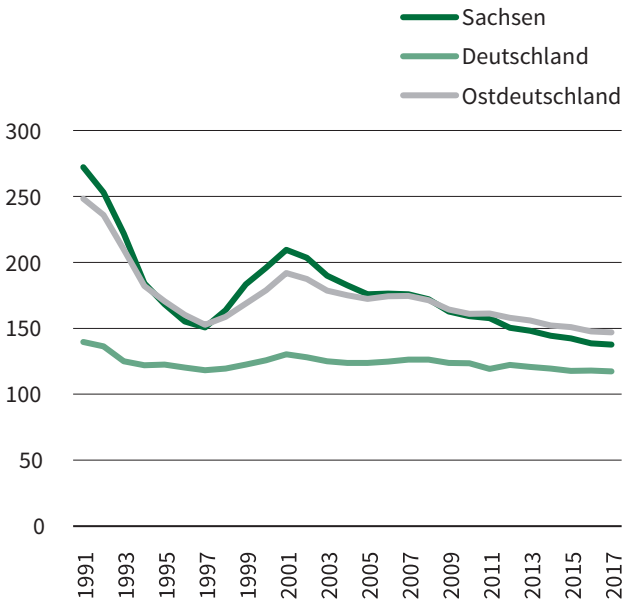
WANDERUNGSLÄNGEN: VERBUNDENHEIT MIT DER REGION UND WIRTSCHAFTLICHE PERSPEKTIVEN

Auch die Wanderungslänge zeigt, wie stark Menschen in einer Region verbleiben. Daher werden im Folgenden die durchschnittlichen Wanderungslängen von Umzügen aus Sachsen, Ost- und in Gesamtdeutschland verglichen. Im Gegensatz zum Vergleich der Bundeslandbinnenwanderung mit der Abwanderung wird hier ein Maß genutzt, welches nicht die Außengrenzen der Bundesländer beachtet, sondern, wie weit weg genau die Menschen umgezogen sind.

In Sachsen und Ostdeutschland finden Umzüge durchschnittlich über größere Distanzen als in Westdeutschland statt, was an den geringeren Distanzen in Gesamt- als in Sachsen oder Ostdeutschland festgemacht werden kann (vgl. Abb. 3). In den letzten Jahren hat sich das Umzugsverhalten der Sachsen im Vergleich zu den restlichen Ostdeutschen etwas stärker dem Durchschnitt in Deutschland angenähert. Zuvor gab es in Sachsen eine Tendenz zu längeren Wanderungen als im restlichen Ostdeutschland.

Abb. 3

Durchschnittliche Wanderungsdistanz bei Umzügen aus Sachsen, Ost- und Gesamtdeutschland, 1991 bis 2017

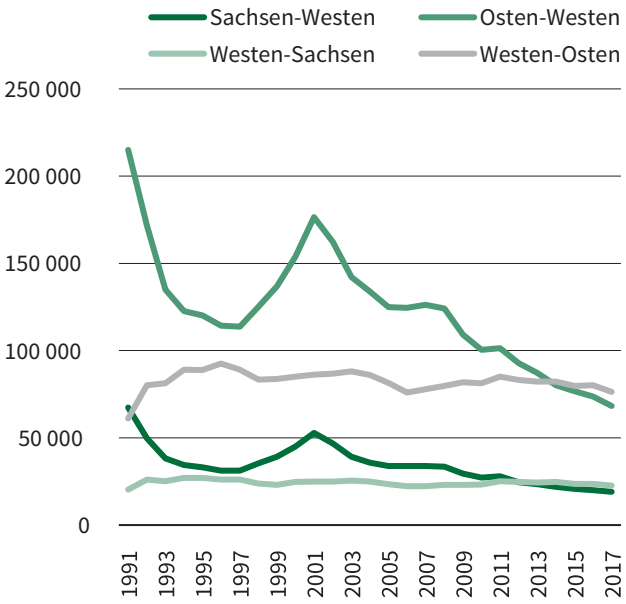


Anmerkungen: Die Grafik stellt die mittlere Umzugsdistanz in km dar.

Datenquelle: Wanderungsstatistik des Bundes und der Länder (2017), Darstellung des ifo Instituts. © ifo Institut

Abb. 4

Gesamtwanderung zwischen Ost- (ohne Berlin) und Westdeutschland bzw. Sachsen und Westdeutschland, 1991 bis 2017



Anmerkungen: Die Grafik stellt die absolute Anzahl an Umzügen zwischen Ost- und West- bzw. Sachsen und Westdeutschland dar. Berlin wird dabei nicht betrachtet. Die Nettowanderung ergibt sich aus der Subtraktion der beiden jeweiligen Ströme (Linien).

Datenquelle: Wanderungsstatistik des Bundes und der Länder (2017), Darstellung des ifo Instituts. © ifo Institut

OST-WEST-MIGRATION: WANDERUNGSÜBERSCHUSS IN SACHSEN BEI DEN 18- BIS 29-JÄHRIGEN

Bei der folgenden Betrachtung der Ost-West-Migrationsströme wird Berlin aus dem Datensatz gestrichen, da die Zuordnung der geteilten Stadt schwierig ist und potenziell die Ergebnisse verzerrt. Ostdeutschland bezieht sich in diesem Abschnitt daher nur auf die Flächenländer.

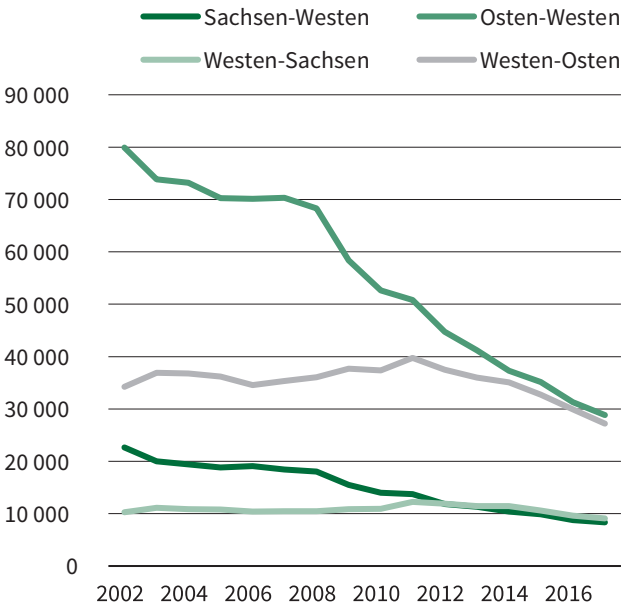
Dass die Wanderung von Ost nach West nach der Wiedervereinigung stärker war (Ragnitz 2013) und sich das Verhältnis erst 2017 ausgeglichen hat (Rösel 2019), wird häufig diskutiert. Weniger bekannt ist aber, ob Sachsen dem Gesamttrend gefolgt ist oder sich andere Erkenntnisse für dieses Bundesland ableiten lassen. Abbildung 4 zeigt, dass die Abwanderung aus Sachsen nach Westdeutschland in der Tat ähnlich zum allgemeinen Muster Ostdeutschlands war und lediglich in den letzten Jahren die Abwanderung gen Westen etwas weniger stark zurückgegangen ist.

Ein ähnliches Ost-West-Abwanderungsmuster ist auch für die untersuchten Altersgruppen feststellbar. Allerdings zeigt sich, dass bei den 18- bis 29-Jährigen (vgl. Abb. 5) sowie bei Familien (gemessen an den Umzügen der bis 18-Jährigen, ohne Abb.) die Abwanderung aus Sachsen nur leicht rückläufig ist. Die Nettowanderung gegenüber Westdeutschland in der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen für Sachsen war in den letzten Jahren positiv, erkenntlich aus den höheren absoluten Zuströmen aus dem Westen als Abwanderungen, und deutet damit auf positive Entwicklungsperspektiven hin.

Die West-Ost-Wanderung und auch besonders die Zuwanderung nach Sachsen aus Westdeutschland (vgl. Abb. 4)

Abb. 5

Gesamtwanderung der 18- bis 29-Jährigen zwischen Ost- (ohne Berlin) und Westdeutschland bzw. Sachsen und Westdeutschland, 1991 bis 2017



Anmerkungen: Die Grafik stellt die absolute Anzahl an Umzügen zwischen Ost- und Westdeutschland bzw. Sachsen und Westdeutschland in der Altersgruppe 20 bis 29 Jahre dar. Berlin wird dabei nicht betrachtet. Die Nettowanderung ergibt sich aus der Subtraktion der beiden jeweiligen Ströme (Linien).

Datenquelle: Wanderungsstatistik des Bundes und der Länder (2017), Darstellung des ifo Instituts. © ifo Institut

schwankt weniger stark als die Abwanderung und hat einen über die Zeit relativ stabilen Verlauf. Die Zuwanderung in den einzelnen Altersgruppen zeigt dasselbe Muster. Die Wanderung nach Sachsen ist entsprechend etwas weniger von zeitlichen Ereignissen und kurzzeitigen Gegebenheiten getrieben.

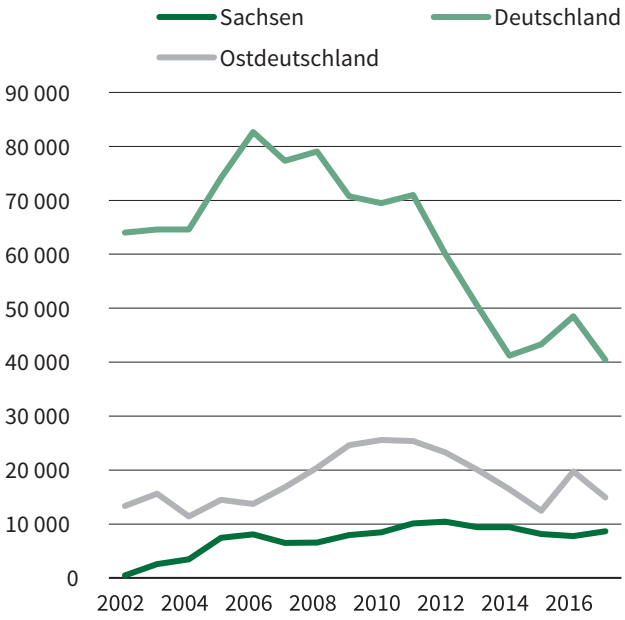
STADT-LAND-ATTRAKTIVITÄT IN SACHSEN ANDERS ALS IN DEUTSCHLAND

Ein weiterer Aspekt der Binnenwanderung ist die Stadt-Land-Dynamik. Wie in Abbildung 6 zu sehen, gab es dabei deutschlandweit Trends, zunächst einer Ent- und dann einer Verstädterung. Um diese Trends zu bestimmen, werden die absoluten Zu- mit den Abwanderungszahlen in Stadt bzw. Land verrechnet. In den letzten Jahren überwog wieder die Abwanderung aus den Städten aufs Land (negativer Wanderungsüberschuss in der Stadt). Auch wenn nur Ostdeutschland oder Sachsen betrachtet werden, bestätigen sich diese Trends grob, wenn auch weniger ausgeprägt aufgrund der niedrigeren absoluten Bevölkerungs- und damit Umzugszahlen. In Ostdeutschland und besonders in Sachsen hat allerdings die Flucht aufs Land in den vergangenen letzten Jahren noch nicht wieder so stark eingesetzt wie deutschlandweit.

Bei einem genaueren Blick auf die 18- bis 29-Jährigen (vgl. Abb. 7) und 30- bis 64-Jährigen (vgl. Abb. 8), also die arbeitsmarktrelevanten Altersgruppen, zeigen sich weitere Muster im Wanderungsverhalten. Wie in Abbildung 7 erkenntlich, war die Attraktivität der Städte für junge Erwachsene in Sachsen in den letzten zehn Jahren recht stabil. Im Bundesdurch-

Abb. 7

Wanderungsüberschuss Stadt der 18- bis 29-Jährigen (Zuzüge minus Wegzüge in städtischen Regionen), 2002 bis 2017

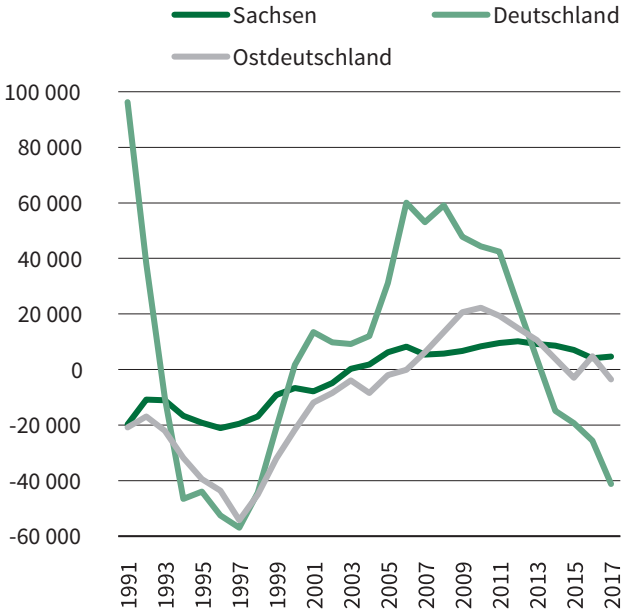


Anmerkungen: Die Grafik stellt die Nettowanderung zwischen Stadt und Land dar. Diese ist definiert als Saldo zwischen den Zuzügen vom Land in die städtischen Regionen minus die Zuzüge aus der Stadt in ländliche Regionen.

Datenquelle: Wanderungsstatistik des Bundes und der Länder (2017), Darstellung des ifo Instituts. © ifo Institut

Abb. 6

Wanderungsüberschuss Stadt (Zuzüge minus Wegzüge in städtischen Regionen), 1991 bis 2017

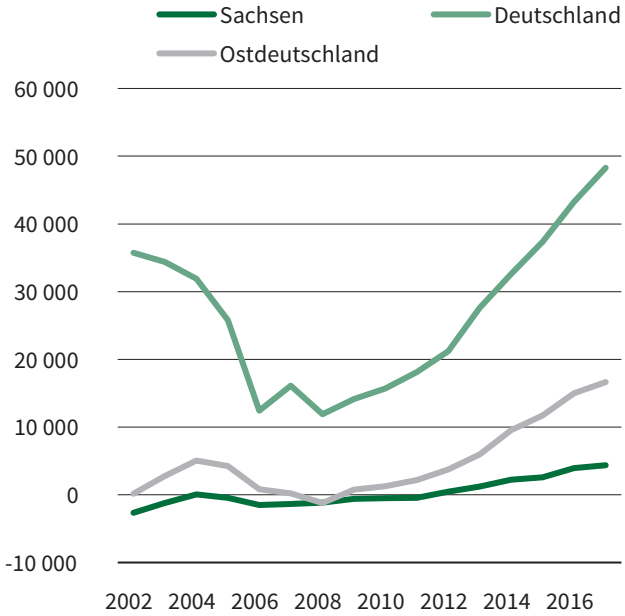


Anmerkungen: Die Grafik stellt die Nettowanderung zwischen Stadt und Land dar. Diese ist definiert als Saldo zwischen den Zuzügen vom Land in die städtischen Regionen minus die Zuzüge aus der Stadt in ländliche Regionen.

Datenquelle: Wanderungsstatistik des Bundes und der Länder (2017), Darstellung des ifo Instituts. © ifo Institut

Abb. 8

Wanderungsüberschuss Land der 30- bis 64-Jährigen (Zuzüge minus Wegzüge in ländlichen Regionen), 2002 bis 2017



Anmerkungen: Die Grafik stellt die Nettowanderung zwischen Land und Stadt dar. Diese ist definiert als Saldo zwischen Zuzügen aus der Stadt in ländliche Regionen minus die Zuzüge vom Land in die städtischen Regionen.

Datenquelle: Wanderungsstatistik des Bundes und der Länder (2017), Darstellung des ifo Instituts. © ifo Institut

schnitt dagegen zeigt sich ein deutlicher und in Ostdeutschland ein leichter Rückgang der Urbanisierung dieser Altersgruppe.

Bei den 30- bis 64-Jährigen gewinnt das Land gegenüber der Stadt deutschlandweit im Durchschnitt in der gesamten Beobachtungsperiode an Einwohnern (vgl. Abb. 8). In Sachsen gab es dagegen Anfang der 2000er Jahre eine kurze Periode, in welcher auch die 30- bis 64-Jährigen eher in die Städte wanderten. Für Ostdeutschland trifft das auf das Jahr 2008 zu. Danach zeigt sich aber auch hier ein Trend dieser Altersgruppe zur Abwanderung aufs Land.

FAZIT

Dieser Beitrag zeigt, dass der Anteil der Umzüge innerhalb Sachsens relativ zu den Abwanderungen höher als in Ostdeutschland insgesamt ist. Sachsen scheint somit seine Bevölkerung stärker an sich zu binden als die restlichen ostdeutschen Bundesländer. Dies deutet darauf hin, dass sowohl die wirtschaftlichen Perspektiven in Sachsen günstiger sind als im ostdeutschen Durchschnitt, als auch die persönliche Motivation der Menschen vorhanden ist, in der Region zu verbleiben. Nichtsdestotrotz erreicht das Verhältnis zwischen Binnen- und Abwanderung dennoch nicht die deutlich stärkere relative Binnenwanderung in den westdeutschen Ländern.

Weiterhin zeigt sich, dass die sächsische Wanderung in den Westen dem ostdeutschen Trend relativ ähnlich ist und nur in den letzten Jahren etwas weniger zurückgegangen ist. Bei den 18- bis 29-Jährigen aber kam es in Sachsen zu einem Wanderungsüberschuss gegenüber Westdeutschland in den letzten Jahren, was eine Entwicklungsperspektive verdeutlicht. Die Betrachtung der absoluten Umzüge zwischen Stadt und Land verdeutlicht, dass in Sachsen die Verstädterung noch anzuhalten scheint, während deutschlandweit eine erneute Periode der Stadtflucht bereits begonnen hat.

LITERATUR

Rösel, F. (2019), „Die Wucht der deutschen Teilung wird völlig unterschätzt.“, ifo Dresden berichtet, 26 (03), S. 23-25.

Ragnitz, J. (2013), „Wanderungen von und nach Ostdeutschland“, ifo Dresden berichtet, 20 (06), S. 44-48.

Sander, N. (2014), Internal Migration in Germany, 1995-2010: New insights into East-West Migration and Re-urbanisation, Comparative Population Studies, 39 (2).

Stawarz, N. und N. Sander (2019), The Impact of Internal Migration on the Spatial Distribution of Population in Germany Over the Period 1991-2017, Comparative Population Studies, 44.

Wanderungsstatistik des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2017), Laufende Raumbeobachtung des BBSR, Bonn.